



Das Diskussionspodium: Walter Tausch, Christoph Mayer, Martin Heintel, Leonhard Madreiter, Anette Töpfl, Ernst Wurz und Josef Strummer. FOTO: QUEDER

Waldviertel Akademie besprach Abwanderung

AUFTAKTVERANSTALTUNG / Bürgermeister aus Salzburg: „Wir dürfen uns von Bund und Land nicht überrollen lassen!“

JETZLES / „Abwanderung (k)ein Schicksal“ ist der Titel einer vierteiligen Workshop- und Diskussionsreihe der Waldviertel Akademie, die am 18. November ihren Auftakt erlebte.

Knapp 15 Vereins-, Politik- und Jugendvertreter fanden sich im Gasthaus Weber ein, um am Workshop unter der Leitung von Ernst Wurz teilzunehmen. Dabei wurden Fragestellungen wie „Was macht die Gemeinde Vitis und die Region lebenswert?“ und „Damit Vitis und die Region auch 2020 lebenswert bleiben, braucht es ...?“ diskutiert. Einen interessanten Input lieferte auch Regionalberater Josef Wallenberger, der die Abwanderungssituation am Beispiel Vitis analysierte. „Wir müssen aufhören zu jammern und uns überlegen, was wir tun können“, meinte Wallenberger, „Schrumpfung ist etwas Normales, das Schlimmste haben wir hinter uns - die Situation ist also bewältigbar.“

Ein spannendes Podium garantierte auch die anschließende

Diskussion. Martin Heintel (Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien) stellte in seinem Grundsatzerferat zehn Gegensatzpaare zum Thema Abwanderung zur Diskussion. Schlagworte wie - „Stadt-Land“, „Aufwertung-Abwertung“, „Rückbau-Ausbau“, „Schicksal-Verantwortung“ - sind wichtig für die für das Waldviertel so wichtige Thematik. „Es ist keine Umkehr der Entwicklung möglich“, so Heintel, „aber es sind Überlegungen anzustellen, was zu tun ist.“

Für Gemeindekooperationen, gegen Zusammenlegungen

Walter Tausch vom Verein „Die Landgestalter“ stellte das Austausch- und Informationsforum für Bewohner und Aktivisten von ländlichen Regionen vor. „Wir wollen die Basis bilden, um die Situation in den ländlichen Gebieten zu verbessern“, so Tausch.

Leonhard Madreiter, seit 20 Jahren Bürgermeister der Salz-

burger 700-Einwohner-Gemeinde Fusch an der Glocknerstraße, stellte die eigenen Überlegungen, um der Abwanderungs-Krise zu entkommen, in den Mittelpunkt. „Wir müssen unsere Eigenständigkeit zurückgewinnen, dürfen uns nicht von Bund und Land überrollen lassen“, so Madreiter, der gegen Gemeindezusammenlegungen aber für -kooperationen plädierte.

Bürgermeisterin Anette Töpfl stellte die Workshopergebnisse und die Vitiser Überlegungen zum Thema dar. Hier stehen Vitis als Zentrum von vier Bezirken, Verkehrslage, Infrastruktur, keine Autobahn, Naturbelassenheit der Region, persönlicher Kontakt mit den Mitmenschen, gutes Vereinswesen oder Zusammenarbeit in der Region im Mittelpunkt

Josef Strummer von der Dorf- und Stadterneuerung stellte die Aktivitäten der Dorferneuerung vor. „Wir müssen selbst aktiv sein“, so der Tenor der Veranstaltung.